

Droste-Hülshoff, Annette von: An Elise (1844)

- 1 Du weißt es lange wohl wie werth du mir,
- 2 Was sollt' ich es nicht froh und offen tragen
- 3 Ein Lieben, das so frischer Ranken Zier
- 4 Um meinen kranken Lebensbaum geschlagen?
- 5 Und manchen Abend hab' ich nachgedacht,
- 6 In leiser Stunde träumerischem Sinnen,
- 7 Wie deinen Morgen, meine nahnde Nacht
- 8 Das Schicksal ließ aus Einer Urne rinnen.

- 9 Zu alt zur Zwillingschwester, möchte ich
- 10 Mein Töchterchen dich nennen, meinen Sprossen,
- 11 Mir ist, als ob mein fliehend Leben sich,
- 12 Mein rinnend Blut in deine Brust ergossen.
- 13 Wo stammt im Herzen mir ein Opferheerd,
- 14 Daß nicht der deine loderte daneben,
- 15 Von gleichen Landes lieber Luft genährt,
- 16 Von gleicher Freunde frommem Kreis umgeben?

- 17 Und heut', am Sankt Elisabethentag,
- 18 Vereinend uns mit gleichen Namens Banden,
- 19 Schlug ich bedächtig im Kalender nach,
- 20 Welch' Heilige am Taufborn uns gestanden;
- 21 Da fand ich eine königliche Frau,
- 22 Die ihre milde Segenshand gebreitet,
- 23 Und eine Patriarchin, ernst und grau,
- 24 Nur werth um Den, deß Wege sie bereitet.

- 25 Fast war es mir, als ob dies Doppelbild
- 26 Mit strengem Mahnen strebe uns zu trennen,
- 27 Als woll' es dir die Fürstin zart und mild,
- 28 Mir nur die ernste Hüterin vergönnen;
- 29 Doch — lächle nicht — ich hab' mich abgekehrt,
- 30 Bin fast verschämt zur Seite dir getreten;

- 31 Nun wähle, Lieb, und die du dir bescheert,
32 Zu der will ich als meiner Heiligen beten.

(Textopus: An Elise. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7324>)